

Is this Love

Von FlipFlops-Mausi

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---------------------|-------|----|
| Kapitel 1: | | 2 |
| Kapitel 2: | | 5 |
| Kapitel 3: 3 | | 7 |
| Kapitel 4: | | 9 |
| Kapitel 5: | | 12 |
| Kapitel 6: | | 15 |

Kapitel 1:

„Riiiiing Riiiiing“

Genervt drückte sie auf ihren nervigen Wecker. Draußen war es noch dunkel und eigentlich wollte sie auch noch gar nicht aufstehen. Sie drehte sich noch einmal in ihrem gemütlichen und warmen Bettchen um und blickte auf die Seite neben ihr. Für sie war es noch immer ungewohnt, dass niemand mehr neben ihr lag. Früher schlief immer er neben ihr. Ihr Herz wurde ein wenig schwerer bei dem Gedanken. Manchmal verstand sie sich selbst nicht, wieso sie sich nicht langsam daran gewöhnte, dass sie nun alleine war. Sie wusste doch, dass es für sie beide das Beste war oder eher für sie. Ihr fehlte einfach etwas in ihrer damaligen Beziehung und sie war auch nicht mehr glücklich gewesen.

Sie klickte auf den Schalter neben ihr und ein helles Licht erstrahlte im Raum. Kurz hatte sie nochmals ihre Augen geschlossen, denn das Licht blendete sie. Vorsichtig streckte sie sich und machte sich auf den Weg ins Bad. Heute würde ihr erster Arbeitstag in dem neuen Kindergarten sein. Ihre gute Freundin Minako hatte ihr den Job besorgt und sie war ihr unendlich dankbar dafür. Minako würde sie dann dort treffen, das sie selbst als Erzieherin dort arbeitete. Manchmal verstand sie zwar nicht, warum Minako den Job noch nicht an den Nagel hing, denn Minako liebte das Singen und Modeln mehr als auf kleine Kinder aufpassen zu müssen.

Sie blickte auf die Uhr die im Bad hing und stellte erleichtert fest, dass sie noch 2 Stunden Zeit hatte. Also machte sie sich ein wenig frisch und ging zu ihrem Kleiderschrank. Eigentlich hatte sie mehr als genug Sachen, doch meistens zog sie trotzdem immer wieder das Selbe an. Sie entschied sich für ein langärmliges schwarzes Kleid, dazu zog sie eine braune Strumpfhose an und band sich ihre Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen. Skeptisch betrachtete sie sich im Spiegel noch einmal. Irgendwie fehlte noch etwas und entschied sich für kleine goldene Ohringe, die das Outfit abrundeten. Normalerweise war sie nicht so eine die sich stundenlang auftakelte, doch sie wollte einen guten ersten Eindruck machen bei ihren Kollegen und Kolleginnen. Als sie mit allem fertig war schritt sie ins Wohnzimmer und sah noch einmal zur Uhr. Sie hatte immer noch 1 ½ h Zeit und suchte daher in ihren Schrank nach etwas Bestimmten. „Wo ist es denn?“ fragte sie sich in Gedanken. Enttäuscht schloss sie wieder den Schrank, anscheinend hatte sie vergessen bei ihrem letzten Einkauf Kaffee mitzubringen. Ein Seufzer entflohr ihr. Ohne Kaffee am Morgen ging bei ihr gar nichts. Sie hatte mittlerweile eine kleine Sucht entwickelt dafür. Fieberhaft überlegte sie nach einer Lösung bis ihr in den Sinn kam, dass Minako mal von einem Cafe sprach, indem sie erst kürzlich gewesen war. Minako hatte gemeint dort gäbe es den tollsten Kaffee und den süßesten Jungen den sie je getroffen hatte. Innerlich musste sie schmunzeln, als sie an das Gesicht von Minako denken musste. Ihre Augen hatten förmlich gestrahlt und ich glaube sie hat sich ein wenig in ihn verschossen. Soweit sie wusste sollte sich das Cafe gleich in der Nähe des Kindergartens befinden, also entschied sie sich dorthin zu laufen. Bevor sie die Tür verließ glitt ihr Blick noch einmal zu ihrem Kalender in dem sie ihr Tageshoroskop las.

Sie treffen eine Person, die ihr ganzes Leben verändern wird.

So etwas würde nie wahr werden, das wusste sie. Denn bis jetzt traf ihr Horoskop nie ein. Obwohl es erst so früh am Morgen war, waren trotzdem schon viele Menschen auf den Straßen unterwegs. Deshalb entschied sie sich gemütlich durch den stadttinneren Park zu gehen. Es war sehr ruhig und die Wolken machten langsam Platz für die Sonne. Alles im Park erstrahlte in herbstlichen Tönen und der See glitzerte ein wenig. Alles erschien hier so friedlich. Am Ende des Parks entdeckte sie schon das Cafe und erschrak als sie die Menschenkette davor stehen sah. Das durfte doch nicht wahr sein, war das immer so voll? Da sie aber unbedingt den Kaffee haben wollte von dem Mina so geschwärmt hatte entschied sie sich trotzdem sich anzustellen. Es dauerte eine viertel Stunde eh sie überhaupt erstmal in das Cafe hineingehen konnte. Das Cafe besaß zwei Sofas und viele Tische und Stühle, rundherum standen Pflanzen und es war auch passend dekoriert. Es hatte etwas Gemütliches. Eine weitere viertel Stunde verging, doch noch immer stand sie am gleichen Fleck. Verwundert versuchte sie nun einen Blick zum Tresen zu erhaschen und war etwas geschockt. Da stand der Angestellte und quatschte anscheinend mit jemanden und vergas dabei seine Arbeit. Ihr Blick ging zu ihrer Armbanduhr und stellte zu ihrem Entsetzten fest, dass sie in einer Viertelstunde auf Arbeit sein musste. Ihr Blick verfinsterte sich und sie trat wild entschlossen an den Anderen vorbei an den Tresen. „Ich will sie ja ungern unterbrechen, aber es gibt Menschen die müssen arbeiten und haben keine Zeit darauf zu warten, dass sie ihr Kaffeekränzchen beenden. Wie wär's wenn sie sich also stattdessen wieder um ihre Arbeit kümmern würden?“ Sofort hielten die Angesprochenen in ihrem Gerede inne. Innerlich grinnten sie in sich hinein. Doch als die Beiden sich zu ihr um drehten war es um sie geschehen. Noch nie war sie so fasziniert gewesen von einem Mann. Ihre Welt hatte aufgehört sich zu drehen. Seine ozeanblauen Augen zogen sie ihn seinen Bann und unwillkürlich schlug ihr Herz ein wenig schneller. Er hatte schwarzes kurzes Haar, war gut gebaut und sah unglaublich heiß aus. Jegliche Gedanken waren wie ausgelöscht. Sekundenlang starrte sie ihn an und kam erst wieder aus ihrer Trance als sie die Stimme des Angestellten bemerkte. „Tut mir leid, ich habe meinen Freund nur seit einem Jahr nicht mehr gesehen und hab darüber kurz die Kundschaft vergessen. Was hätten sie denn gern?“ Entschuldigend lächelte er sie an und kratzte sich verlegen auf den Rücken. Irgendwie fand sie sein Anblick ganz niedlich und ihr taten ihre barschen Worte von vorhin etwas Leid. „Einen Kaffee mit Milch und viel Zucker bitte“

„Kommt sofort“. Zügig machte er sich an den Kaffee.

Vorsichtig glitt ihr Blick noch einmal zu dem heißen Typen. Ihre Blicke trafen sich. „Sag mal bist du immer so unhöflich und platzt in Gespräche rein“. Empört funkelte sie ihn ein wenig böse an. „Eigentlich bin ich nicht so aber wie gesagt einige von uns müssen arbeiten und haben keine Zeit für Kaffeekränzchen?“ „Anscheinend haben sie wohl keine Freunde ansonsten wüssten sie das es normal ist, dass man sich mal kurz in ein Gespräch vertiefen kann. Außerdem soll das heißen ich geh nicht arbeiten und häng die ganze Zeit hier herum und dreh Däumchen?“ Sie musste sich zusammen reißen um ihn nicht an den Hals zu springen. Sein dämliches Grinsen war da nicht sehr hilfreich. Innerlich zählte sie bis neun. „Ich habe genug Freunde und wenn sie jetzt so nett wären mich in Ruhe zu lassen.“ „Ich habe aber keine Lust dazu sie in Ruhe zu lassen, schließlich waren sie es die in mein Gespräch geplatzt ist“. Gerade als sie etwas erwidern wollte wurde sie unterbrochen. „Hier dein Kaffee und entschuldige noch

mal.“ Sie löste ihren Blick von dem Schwarzhaarigen und schaute zu dem Angestellten auf, nahm ihren Kaffee entgegen und bedankte sich. Als sie endlich ihren Kaffee in der Hand hielt war sie ein wenig erleichtert. Sie hatte keine Lust sich mit dem Schwarzhaarigen auseinander zu setzen und verlies daher ohne die Beiden nochmals einen Blickes zu würdigen das Cafe. Draußen atmete sie erstmals tief durch. Ihre Gedanken gingen abermalig zu dem Schwarzhaarigen. Er sah wirklich gut aus aber sein Charakter lies zu wünschen übrig.

Kapitel 2:

Nach fünf Minuten kam Bunny vor dem Kindergarten an. Minako hatte nicht zu viel versprochen, er sah wirklich toll aus. Die Wände strahlten in einem hellen Gelbton und an den Fenstern klebten verschiedene Fensterbilder. Im Garten standen eine Nestschaukel und ein Tor, mehr konnte sie noch nicht erkennen.

Ein wenig nervös war sie ja schon als sie durch die Tür schritt. Doch die legte sich sofort, als sie Minako erblickte und diese freudestrahlend auf sie zu kam. „Hey da bist du ja endlich“ sagte sie und umarmte ihre Freundin. Sofort erwiderte sie die Umarmung. „Ja tut mir leid, aber ich musste doch erstmal den Kaffee probieren, von dem du so geschwärmt hast“. Sie löste die Umarmung und sah ihr nun ins Gesicht. „Und wie ist der Kaffee du kleiner Suchti“ neckte Minako ihre Freundin. „Der Kaffee ist hervorragend, bei Weitem aber nicht so toll wie der Besitzer. Ich meine mit dem würde ich schon gerne einige Sachen anstellen, wenn du weißt was ich meine?“ zwinkerte Bunny ihr zu und grinste schelmisch. Minako schaute entsetzt zu ihrer Freundin, seit wann sagte sie so was, mochte sie ihn etwa? Sofort spürte sie einen kleinen Stich in ihrem Herzen, hatte sie doch eine kleine Schwäche für den Blondharrigen. Als sie Minakos grübelndes Gesicht sah musste sie einfach laut loslachen. Völlig verdutzt blickte diese zu ihr. „Das war doch bloss Spaß Minako, ich meine er sieht gut aus, aber er ist nicht mein Typ.“ Augenblicklich färbten sich ihre Wangen rosa, es war ihr peinlich darauf reingefallen zu sein. „Das wusste ich doch Bunny?“ Beschämt sah sie in die andere Richtung. „Tut mir leid Mina, aber warum fragst du ihn nicht einfach nach einem Date wenn du ihn magst?“, versuchte Bunny es. „Ich habe Angst abgewiesen zu werden, du weißt wie schmerzhaft, es damals für mich war.“ Aufmunternd legte Bunny ihre Hand auf ihre Schulter. „Er ist nicht Yaten, Mina“. „Aber“. „Nichts aber, wenn du es nicht versuchst, dann schnappt ihn dir eine Andere weg.“ Minako griff nach Bunnys Hand und drückte sie, „Du hast ja recht, danke und jetzt komm, ich zeig dir den Weg ins Büro.“ Schon zog Mina sie hinter sich her.

Als sie am Büro ankamen, lies Minako sie allein. Sie musste in ihre Gruppe und Bunny wollte allein mit der neuen Chefin reden und sich vorstellen. Vorsichtig klopfte sie an die Tür und trat ein, als sie ein „Herein“ hörte. „Ah Miss Tsukino ich habe sie schon erwartet und freue mich nun sie hier begrüßen zu dürfen. Minako hat sich wirklich sehr für sie eingeschätzt und ihre alte Chefin hat so von ihnen geschwärmt, dass ich gar nicht anders konnte als sie einzustellen. Ja sie müssen wissen, ich und ihre alte Chefin sind sehr gute Freundinnen und konnte ich es mir nicht verkneifen, mich vorher über sie zu informieren.“ Freudestrahlend hielt sie ihre Hand hin, „Ich bin Frau Meio.“ Sie hatte nicht damit gerechnet, so freundlich empfangen zu werden. Sofort schüttelte sie dankbar die Hand, „Ich bin ihnen sehr dankbar für diese Chance und ich werde sie nicht enttäuschen.“ „Das hoffe ich doch“, kurz überlegte sie und sprach dann weiter, „Sie werden zu Minako in die Gruppe gehen, sie wird sie über die Regeln und über den Tagesablauf aufklären und ich zeige ihnen noch die Räumlichkeiten bevor sie zu ihr gehen.“ Bunny nickte zur Bestätigung und lief ihrer Chefin hinterher. Diese hatte ein rasches Tempo drauf, stellte Bunny fest, denn sie hatte Schwierigkeiten mit ihr mit zuhalten. Insgesamt gab es 4 Gruppenräume, diese waren klein und dennoch gemütlich eingerichtet. Immer wenn sie in einen Gruppenraum

trat, stellte sie sich den Kolleginnen vor und diese sich auch. Sie alle machten einen freundlichen Eindruck nur die Kollegin, die in der einzigen Krippengruppe schien ihr nicht ganz so freundlich. Kurz ging sie noch mal gedanklich zurück, als sie sich an die Begegnung zurück erinnerte. „Hallo ich bin Bunny und arbeite ab heute mit ihnen in einem Team.“ Mit hochgezogenen Augenbrauen sah die braunhaarige Frau sie skeptisch an. Zögerlich gab sie ihre Hand hin. „Ich bin Saori und jetzt entschuldigen sich mich.“ und ging an Bunny zurück ins Zimmer, ohne sie noch eines Blickes zu würdigen. Irgendwie hatte sie das Gefühl, dass Saori sie schon jetzt nicht mochte, dabei hatte sie ihr doch gar nichts getan. Nachdem sie alle Gruppenräume und anschließend die Küche und die Bäder gesehen hatte, verabschiedete sich Miss Meio und lies Bunny bei Minako zurück.

Bunny setzte sich zu Minako an den Tisch. Sie blickte sich einmal im Raum um. Einige Kinder spielten mit der Eisenbahn, die im Raum stand, andere spielten mit dem Puppenhaus und andere spielten Zug. „Hey und wie war der erste Eindruck?“ holte Minako, sie aus den Gedanken. „Ich bin sehr begeistert, alle sind super freundlich aber..“ sie hielt kurz inne, wusste nicht wie sie es ansprechen sollte. „Aber?“ hackte Mina nach. „Naja diese Saori macht nicht gerade den Anschein, dass ich hier willkommen bin?“ Schon als sie den Namen vernahm, wusste Mina alles. „Keine Sorge, Saori ist nicht gerade einfach aber wenn man sie etwas besser kennt, gewöhnt man sich daran. Sie mag einfach keine Konkurrenz“, winkte sie ab. Verwundert blickte Bunny zu ihr. „Konkurrenz? Wieso?“ Sie konnte sich keinen Reim daraus machen, was wollte Mina ihr damit sagen. „Naja weißt du, Saori steht auf den Doc, der hier neben unseren Kindergarten arbeitet und er kommt öfters hier her und bringt seine Nichte hierher. Und bei jeder weiteren schönen Kollegin hat sie Angst, dass ihr jemand ihn wegnimmt. Wenn du mich fragst, steht er sowieso nicht auf sie. Er redet mit ihr und ist wirklich nett zu ihr, aber ich glaube mehr ist, da zwischen ihnen auch nicht. Aber Saori ist total verknallt in ihn“, erklärte sie ihr. Jetzt verstand Bunny, aber trotzdem fand sie es etwas kindisch.

Sie wurden in ihrem Gespräch unterbrochen, als ein kleines rothaariges Mädchen durch die Gruppentür gelaufen kam. Als Bunny sie erblickte, ging sie auf dieses zu, ging in die Hocke und lächelte ihr zu. Das Mädchen blickte sie neugierig an mit ihren großen Augen, „wer bist du denn?“ Bunny hätte bei dem Anblick dahin schmelzen können. Sie vernahm eine Stimme und irgendwie kannte sie diese, konnte diese aber nicht gleich zu ordnen. „Chibi-Chibi, wo bist du denn?“, hörte sie jemanden rufen und erstarrte als sie ihn vor sich sah. „Was machst du denn hier?“

Kapitel 3: 3

Völlig perplex stand sie ihm gegenüber. Schaute in seine meeresblauen Augen und konnte sich nicht von ihm lösen. Er faszinierte sie und dabei hatte sie ihn nur einmal kurz im Cafe getroffen. „Ah der kleine Störenfried von heute morgen, sag mir bloß nicht, dass man dich auf Kinder los lässt?“, holte er sie aus ihren Gedanken und grinste sie dabei verschmitzt an. Bunny ringte bei seinen Worten kurz um Fassung, musste sich kurz sammeln. Wieso schaffte es der Typ sie ständig auf die Palme zu bringen? „Ich kann sehr gut mit Kindern umgehen, nur bei dir fällt es mir ein wenig schwer und bitte sag mir nicht, es gibt eine Frau die sich freiwillig von dir hat schwängern lassen, denn so ein hübsches Kind kann unmöglich von dir sein.“ Nun war sie es die ihn angriffslustig ansah. Irgendwie mochte er ihre Schlagfertigkeit und er musste zugeben, dass sie total niedlich aussah, wenn sie so sauer war. Normalerweise war er nicht der Typ, der sich mit einer Person stritt oder jemanden beleidigte. Er war zu jedem freundlich und zuvorkommend, nur bei ihr vergaß er sein gutes Benehmen, dabei kannte er sie nicht einmal richtig. Doch er stellte jetzt schon fest, dass sie anders war als die Frauen, die er sonst kannte. Es gab bis jetzt keine, die sich ihm nicht an den Hals geworfen hatte. An oberster Front Saori und Rei, ihre beiden Kolleginnen. Sie versuchten wirklich alles um ihn von sich zu überzeugen, er fand sie auch sympathisch und hübsch, aber mehr war da einfach nicht. Die Beiden lösten nichts bei ihm aus, dennoch ging er mit ihnen aus, wenn sie ihn mal wieder um ein Date baten. Er wollte den beiden nicht, das Herz brechen. Er hoffte einfach, dass die Beiden es irgendwann selber merken würden, dass er sie nicht liebte. Er schob den Gedanken von sich und widmete sich wieder ihr.

Beide hatten Chibi-chibi völlig vergessen. Diese starrte zwischen den Beiden hin und her, wusste nicht was sie machen sollte. Hilfesuchend ging sie zu Minako, die diese im Empfang nahm.

„Wie wär’s chibi-chibi, wenn du ein wenig spielen gehst? Hotaru wartet schon lange auf dich.“, sagte sie einfühlend. „Oh ja“ und lief schon auf Hotaru zu, als sie diese erblickt hatte. Minako achtete auch nicht weiter darauf und beobachtete stattdessen, das Schauspiel welches sich ihr bot.

„Das Kind ist zwar leider nicht von mir sondern von meiner Schwester aber ich bitte dich bei so einem Mann wie mir würde sich jede Frau gerne ein Baby machen lassen, wenn es danach so aussehen würde wie ich. Aber für dich sehe ich da keine Hoffnung, so aufbrausend wie du immer bist.“ Bunny musste sich zusammenreißen um ihn nicht den Kopf abzureißen. „Lass mich raten, du duscht immer mit einer Portion Arroganz und Überheblichkeit?“ „Und du mit einer Portion Neid und Zickerei?“ Langsam reichte Bunny es, was bildetet sich dieser Lackaffe bloss ein. Ja er sah unverschämt gut aus. Aber war das ein Freifahrtsschein für so ein Verhalten? Wütend funkelte sie ihn an. „Du...“, wurde aber unterbrochen von Saori, die plötzlich hinter ihr stand. „Mamoru schön dich zu sehen, bringst du wieder deine kleine Nichte in den Kindergarten?“ Genervt seufzte Mamoru leise auf, Bunny hörte es und wunderte sich etwas darüber. War er derjenige auf den Saori stand? Sie schaute genauer zu ihr und tatsächlich sprühten ihre Augen regelrecht vor Freude und ihre Wangen waren leicht gerötet. Aber er schien eher genervt von ihr. Hatte Mina recht, dass er nicht auf sie stand?“

Saori hallo, ja ich hab heut wieder Chibi-chibi hergebracht. Aber..“ Oh das ist ja toll, ich habe in zwei Stunden Pause wollen wir da einen Kaffee zusammen trinken gehen?“, unterbrach sie ihn und schaute ihn hoffnungsvoll an. Er setzte ein gekünsteltes Lächeln auf und überlegte fieberhaft nach einer Ausrede. Doch Bunny kam ihm zu Hilfe, „Er kann leider nicht, er hat vorns zu uns gemeint, dass er sau viel zu tun hat und wahrscheinlich durchmachen muss“. Sie wusste nicht warum, sie ihm half. Es hatte sie einfach gepackt. Der Gedanke, dass Saori mit ihm allein sein wollte, gefiel ihr ganz und gar nicht. Dabei wusste sie noch nicht mal genau, wieso und warum es sie störte. Hilfesuchend sah sie sich nach Minako um und diese kam ihr auch gleich zur Hilfe und nickte zur Bestätigung. Misstrauisch sah Saori zwischen den Beiden hin und her. Mamoru allerdings war Bunny ziemlich dankbar, auch wenn er nicht wusste, wieso sie sich zu der Ausrede hat hinreißen lassen. Hatte sie etwa gemerkt, dass er nicht so begeistert von Saoris Idee war? „Ja Saori, tut mir leid, aber ich muss jetzt auch wirklich los“, drehte sich noch einmal zu Bunny und Mina um und flüsterte ihnen ein „Danke“ zu.

„Aber Mamoru“, Saori klang ein wenig enttäuscht. Sie wollte doch so gern mit ihm alleine sein und doch diese blöden Hühner zerstörten ihre Hoffnung. Sofort wurde aus der Enttäuschung Wut. Sie hatte durchaus gemerkt, wie Mamoru die neue Kollegin angestarrt hatte. Dieses Funkeln, hatte sie noch nie bei ihm gesehen. Wütend blickte sie zu Bunny, „woher kennst du ihn?“ „Ich kenne ihn aus dem Cafe, das um die Ecke ist“, kam es verunsichert von ihr. Drohend kam Saori ihr näher. „Lass die Finger von ihm, du spielst nicht in seiner Liga. Merk dir das“, sagte sie, drehte sich um und lief aus dem Raum. „Dumme Ziege“, fluchte Minako leise. „Mina“, vorwurfsvoll sah Bunny ihre Freundin an. „Was denn ist doch so oder nicht? Wie kann sie es wagen, dir zu drohen?“, verständnislos sah sie zu ihr. „Sie ist eben verliebt, da macht man nun mal dämliche Sachen. Sie meint es bestimmt nicht so.“ „Bunny ich verstehe nicht, wie du immer nur das Gute in den Menschen sehen kannst. Irgendwann wird dir das bestimmt mal zum Verhängnis.“ „Vielleicht aber zumindest nicht jetzt. Komm wir gehen jetzt mit den Kindern nach draußen. Ich brauche ein wenig frische Luft und außerdem scheint die Sonne noch so schön“, deutete dabei aus dem Fenster. Minako folgte ihrem Blick und musste Bunny recht geben, die Sonne schien wirklich toll und warm war es auch noch, was sehr ungewöhnlich war, hatten sie doch schon November.

Kapitel 4:

Erstmal ein liebes Dankeschön für alle, die mir ein Review hinterlassen haben. Ich freue mich über jedes Einzelne.=)

Bunny war froh, als sie das Gebäude verlassen konnte. Sie wollte hier raus und ihre Gedanken ordnen, sie wusste grad nicht mehr wo ihr der Kopf stand. Noch immer war sie völlig geschockt, von dem was sie vorns erfahren hatte. Sie hatte gedacht, sie würde nie wieder damit konfrontiert werden bis vor einer halben Stunde. Noch einmal glitten ihre Gedanken an die vorherige Situation.

Mina und Bunny waren draußen im Garten mit ihren Kindern. Die Kinder spielten ausgelassen, da es doch noch recht angenehm war und die Sonne schien. Bunny und Minako hatten es sich auf der Bank bequem gemacht und beobachteten die spielenden Kinder. Bunny genoss diesen Augenblick, waren es doch die süßen Momente die sie zum Strahlen brachte, wenn sie den Gesprächen zwischen den einzelnen Kindern zuhören konnte.

So vernahm sie die süße Stimme von Hotaru. „Los chibi-chibi ich bin die Prinzessin und du die Königin.“ Chibi-chibi zog eine Schnute und überlegte kurz, schüttelte dann aber entschieden den Kopf. „Ich bin lieber eine Fee, die zaubern kann.“ Sie zeigte auf einen kleinen Hügel, auf dem ein Holzhäuschen stand, „das wird unser Schloss sein.“ Hotaru folgte ihrem Finger, griff sich die Hand von ihr und zog sie mit sich.“ Dann schnell, damit wir bestimmen können, wer in unser Schloss kommen darf.“ Sofort rannten sie zu dem Haus und gingen hinein.

„Süß oder?“ holte Mina sie aus ihren Gedanken und sah den beiden ebenfalls zu. „Ja, die beiden sind wirklich niedlich zusammen. Sind die Beiden schon lange befreundet?“ Neugierig sah sie dabei zu Mina. „Eigentlich war Hotaru immer eine kleine Einzelgängerin. Sie war immer allein, obwohl sie immer sehr nett zu den Kindern war. Aus einen mir unerklärlichen Grund wollte niemand mit ihr zusammen spielen. Dann kam vor einem halben Jahr Chibi-chibi in den Kindergarten und alles änderte sich. Chibi-chibi ist ein sehr offener Mensch und kam gut bei den Kindern an. Als Hotaru ihr geholfen hat, ein Spiel zum Tisch zu tragen, hat sie sie gefragt, ob sie denn nicht mitspielen wöllte und seitdem sind sie ein Herz und eine Seele.“ Minako fand es immer sehr schade, dass Hotaru alleine war und egal was sie auch versuchte um sie in die Gruppe zu integrieren, es half nicht. Bunny merkte, dass Minako, dass sehr beschäftigt hatte und stupste sie an. „Es ist ja jetzt besser geworden, also mach dir keine Gedanken mehr.“ Dankbar nickte sie ihr zu. Doch noch etwas anders beschäftigte Minako und so neugierig wie sie war, musste sie einfach fragen. „Sag mal, was war das eigentlich heut Vormittag mit dir und Mamoru?“ Völlig entgeistert von der Frage starrte Bunny ihre Freundin an. Sie wusste ja selbst nicht, was das zwischen ihnen war beziehungsweise ob da überhaupt etwas war. Genau genommen, kannte sie ihn ja erst seit heute morgen. „Gar nichts, ich habe ihn heut morgen im Cafe getroffen und wir sind aneinander geraten. Ständig bringt er mich auf die Palme.“ Es war die Wahrheit, seit sie sich gesehen haben, stritten sie sich und sie wusste nicht mal warum. Ja es war falsch heut früh so unverschämt zu sein, aber er benahm sich ihr

gegenüber ja auch nicht anders. Skeptisch musterte Mina ihre Freundin. „Kann es nicht eher sein, dass du ihn magst?“ Sofort färbten sich ihre Wangen rosa und ihre Augen waren vor Schock geweitet. „Wie kommst du denn darauf?“

„Du hast ihn heut früh geholfen, vor Saori zu entkommen und dein Blick sprach Bände.“ „Ich..habe..doch nur geholfen weil...ehm..weil ich nett sein wollte. Er machte mir nicht den Eindruck mit Saori Kaffee trinken zu wollen“, stammelte sie und spielte dabei verlegen mit einer einzelnen Haarsträhne. Minako musste plötzlich laut loslachen. „Natürlich Bunny das wird genau der Grund sein. Du bist einfach zu leicht zu durchschauen. Du magst ihn und ich glaube er mag dich auch. Ich habe Mamoru noch nie so strahlen sehen und er konnte seine Augen ja kaum von dir abwenden.“ „Ach quatsch Mina, das bildest du dir bloss ein“. Bunny wollte gerade noch etwas dazu sagen, als sie eine orangefarbige Frau im Eingang stehen sehen konnte. Sie schien etwas oder jemanden zu suchen. Entschuldigend gab sie Mina ein Zeichen, dass sie aufstehen würde um die junge Frau zu fragen, ob sie ihr helfen könnte.

Nach wenigen Schritten erreichte sie die Frau. „Entschuldigung, kann ich ihnen irgendwie behilflich sein.“ Die junge Frau trete sich um und als Bunny sie erkannte, wurde ihr mit einmal ganz schlecht. Sofort kamen Erinnerungen wieder, die sie längst versucht hatte zu verdrängen. Bilder, die sich tief in ihr Herz gebrannt hatten. Für sie schien für einen Moment die Zeit still zu stehen. Minutenlang so kam es ihr vor starrte sie die junge Frau an. Sie hatte orangefarbene Haare, braune Augen und war sehr schlank. Bunny würde sie unter tausenden wiedererkennen, denn ihr Gesicht hatte sich in ihre Erinnerung gebrannt. Ihr Gegenüber wirkte verunsichert. „Ist alles in Ordnung mit ihnen?“ Kurz schloss Bunny ihre Augen, um sich zu sammeln. Am liebsten hätte sie sie angeschrien, doch wusste sie, dass diese Frau keine Schuld trug. Er war Schuld gewesen. Sie versuchte sich zusammen zu reißen. „Ja, es ist alles in Ordnung. Sie haben mich bloss kurz an jemanden erinnert. Kann ich ihnen irgendwie helfen?“ „Ja ich suche Chibi-chibi“ sagte sie. Sie nickte kurz und zeigte mit dem Finger auf das Häuschen. Zu mehr war sie gerade nicht in der Lage. Das schien der Frau zu reichen, dankend lief sie zu Chibi-chibi. Doch Bunny achtete schon gar nicht mehr auf sie. Ein Gedanke schlich sich in ihren Kopf. Wenn sie hier war, war er dann auch hier? Angst machte sich in ihr breit. Sie wollte ihn nie wieder sehen, zu sehr hatte er sie verletzt.

Noch immer stand Bunny am selben Fleck. Mina hatte die Situation beobachtet und fragte sich, was Bunny plötzlich hatte. Sie schien völlig fassungslos als sie Kakuya traf. Ihre Augen hatten sich bei ihrem Anblick geweitet und Mina fragte sich, was Bunny so aus der Bahn warf. Auch jetzt schien sie noch völlig neben sich zu stehen. Vorsichtig ging sie auf ihre Freundin zu und berührte sie an der Schulter. Einfühlsam sah sie ihr ins Gesicht. „Bunny ist alles okay bei dir?“ Bunny erschrak, als sie bemerkte, dass Mina plötzlich neben ihr stand. Sie hatte sie gar nicht bemerkt. „Ich..ehm..kannst du mich kurz entschuldigen, ich würde mal kurz auf Toilette müssen.“ „Bunny weißt du was, wie wär's wenn du einfach nach Hause gehst. Heut war dein erster Tag. Ich schaff den Rest auch allein.“ Minako wusste, dass Bunny jetzt erstmal Zeit für sich brauchte und sie mit ihr darüber reden würde, wenn sie sich wieder ein bisschen gefangen hatte. Dankend zog Bunny Minako in eine herzliche Umarmung. „Danke“. „Du weißt, wenn du reden willst, bin ich da.“ Bunny löste die Umarmung ein wenig, „Ja ich weiß“.

Die Erinnerung an die vorherige Situation ging ihr durch Mark und Bein. Sie hatte nie mit jemanden über die Sache geredet nicht mal mit ihm. Sie war einfach über Nacht auf und davon. Hatte sich bei ihren Eltern einquartiert, doch auch mit ihnen hatte sie nicht darüber gesprochen. Ihre Eltern wunderten sich zwar, fragten auch, aber gaben irgendwann nach. Schließlich wussten sie, dass sie niemals reden würde, wenn sie nicht wollte. Danach hatte sie sich eine Wohnung gesucht und Minako um ihre Hilfe gefragt, bei der Jobsuche. Jetzt war sie hier und auch hier schien sie mit der Vergangenheit wieder konfrontiert zu werden.

Bunny nahm sich ihre Jacke, zog sie sich drüber und schloss ihren Spind. Sie brauchte jetzt einen Kaffee.

Kapitel 5:

Als sie das Cafe erreichte, stellte sie fest, dass das Cafe voll war. Es gab nur noch drei Plätze am Tresen. Eigentlich wäre ihr ein Platz am Fenster lieber gewesen, liebte sie es doch ihre Umgebung zu beobachten. So machte sie sich auf den Weg zum Tresen und bekam sofort einen Kaffee vor die Nase gesetzt. Überrascht blickte sie auf. „Du saßt so aus, als würdest du einen Kaffee gebrauchen.“ lächelte der nette Kaffeebesitzer sie an. Dankbar nahm sie einen Schluck ihres Kaffees. „Hm genau das richtige jetzt. Ich bin überrascht, dass du noch weißt wie ich ihn gern habe.“ „Naja dein Auftritt heute Morgen hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen“ sagte er und polierte nebenbei ein paar Gläser. Bunny beobachtete ihn und dachte an ihren Auftritt heut morgen zurück. Sie war wirklich nicht gerade freundlich gewesen zu den Beiden und im Nachhinein tat es ihr leid. Vorsichtig begann sie, „Hör mal, das mit heut morgen tut mir wirklich leid. Ich habe es nicht so gemeint.“ Er winkte ab und hielt ihr seine Hand hin. „Schon vergessen, fangen wir von vorn an. Ich bin Motoki.“ Erleichtert ergriff sie seine Hand. „Ich bin Bunny“. „Also Bunny was treibt dich in die Stadt?“ „Ich habe ein neues Jobangebot bekommen und brauchte einfach etwas Neues“ antwortete sie ehrlich. Nur sie allein wusste aber dass das nicht alles war, was dazu führte, dass sie herzog. „Also werde ich dich jetzt öfters hier sehen?“, grinste er sie an. „Ja wahrscheinlich“. Motoki wollte gerade etwas sagen, als er von hinten einen Kunden sah, der seine Aufmerksamkeit versuchte zu bekommen. Er machte sich auf den Weg zu ihm. Bunny sah ihm kurz nach und widmete sich wieder ihren Kaffee. Sie musste wirklich zu geben, dass der Kaffee der Beste war, denn sie jemals getrunken hatte. Nachdenklich rührte sie ihn ihm um.

Ihre Gedanken drehten sich wieder um diese oranghaarige Frau. Sie hatte sie gleich erkannt. Bunny wunderte sich allerdings, dass diese Frau sie nicht erkannt hatte. Hatte er ihr vielleicht nie gesagt, mit wem er verlobt war oder ihr ein Foto gezeigt? Was für ein Wink des Schicksals, dass sie wieder aufeinander trafen. Damals als sie die beiden gesehen hatte, hatte sie nicht den Mut gehabt sich ihnen zu stellen. Zu sehr war sie vom ihm enttäuscht gewesen. Nie hätte sie für möglich gehalten, dass er sie betrug. Wie oft hatte er ihr versichert, dass er sie liebte und begehrte. Er hatte sich nichts anmerken lassen. Selbst wenn er immer ewig weg blieb, dachte sie sich nichts dabei. Hätte sie gewusst, was der Grund für jegliche Verspätungen gewesen wäre, hätte sie sich schon eher getrennt. Nur durch Zufall hatte sie den wahren Grund herausgefunden. Sie wollte ihm den Schlüssel bringen, den er Zuhause hat liegen lassen. Also ging sie zu dem Ort an dem die Bandprobe immer stattfand. Als sie den Raum betrat hörte sie Stimmen und als sie ihn entdeckte mit einer Frau, versteckte sie sich hinter der Tür. Das Bild welches sich ihr damals bot, hatte sich tief in ihr Gedächtnis gebrannt. Noch immer konnte sie seine Stimme hören. „Ich will dich Kakuya.“, flüsterte er erregt. „Was ist mit deiner Frau?“, hauchte sie. „Mach dir keine Gedanken um sie. Ich werde sie verlassen.“ „Wirklich“, antwortete sie unsicher. „Ja gib mir nur noch ein bisschen Zeit“, und legte seine Lippen auf ihre. Der Schock war groß und der Schmerz war unerträglich damals für sie gewesen. Beide hatten sie nicht bemerkt gehabt. Schnellen Schrittes war sie damals in die Wohnung gegangen, hatte ihre Sachen gepackt, lies ihren Verlobungsring auf dem Tisch zurück und fand sich im nächsten Flieger wieder. So viele Tränen hatte sie wegen ihm vergossen und selbst

wenn sie jetzt noch daran dachte, liefen ihr welche über die Wangen. Schnell wischte sie diese weg.

Plötzlich schien sich neben ihr jemand nieder zu lassen. Neugierig starrte sie neben sich und war überrascht. Sofort schlug ihr Herz schneller. Ihr Gegenüber hatte sie erst gar nicht wahrgenommen, erst als sie sich zu ihm umdrehte, nahm er sie wahr. „Ah du schon wieder“, freute er sich. „Der Kaffee geht auf mich, als dank für deine Rettung heute Morgen“, zwinkerte er ihr zu. Augenblicklich färbten sich ihre Wangen rosa. „Danke“. Motoki kam nun auch wieder dazu und umarmte seinen Kumpel. „Hay dachte du holst deine Nichte heute wieder ab und kommst deshalb nicht mehr vorbei.“ „Kakuya hatte eher Feierabend, dadurch musste ich nicht Chibi-chibi abholen und konnte mit Ami noch ein paar Dinge in der Praxis durchgehen. Deshalb brauche ich jetzt noch einen Kaffee sonst schlaf ich gleich ein“. „Kommt sofort“, sagte Motoki und machte sich schon an die Bestellung. Bunny hatte den beiden gelauscht und konnte es nicht fassen. Kakuya war also seine Schwester, die Erkenntnis traf sie ein wenig unvorbereitet. Ob sie ihn nicht einfach fragen sollte? Wollte sie die Antwort überhaupt hören? Mamoru wandte sich wieder Bunny zu, als er bemerkte, dass sie in Gedanken versunken schien.“ Wie hat sich denn Chibi-chibi heute gemacht?“ versuchte er sie wieder ins hier und jetzt zu holen. Völlig perplex sah sie ihn an. Sie hatte nicht gerechnet damit dass er sich wieder ihr widmete. Suchend sah sie sich nach Motoki um, erkannte dass er wieder bei den Gästen war und verstand. „Sehr gut, sie ist wirklich lieb und hilfsbereit. Es gab keine Probleme mit ihr“, sagte sie ehrlich. „Das freut mich“, antwortete er erleichtert. Bunny ringte mit sich, jetzt war doch die perfekte Gelegenheit ihn zu fragen, doch sie suchte nach den richtigen Worten. Sie atmete noch einmal tief durch. „Sag mal wieso holst du denn deine Nichte öfters ab, wenn Kakuya nicht kann?“ Sie hatte es geschafft, doch umso neugieriger war sie nun auf die Antwort. Abwartend starrte sie ihm in seine ozeanblauen Augen. Mamoru war überrascht über diese Frage, dachte sich allerdings nichts weiter dabei. Er überlegte wie er es in Worte fassen konnte ohne das man merkte, dass er ihn nicht leiden konnte. „Kakuyas Mann spielt in einer Band und sie sind zurzeit auf Tournee.“ Bei seinen Worten wurde sein Blick immer grimmiger. Bunnys Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Sie hatte es geahnt, dass er der Vater von Chibi-chibi war und dennoch traf sie die Erkenntnis hart. Bunnys Blick wurde trauriger, auch wenn sie ihn nicht mehr liebte, tat der Betrug noch weh. Besorgt schaute er sie an. Er hatte gemerkt, dass ich Gesicht weniger glücklich aussah. „Alles in Ordnung?“ „Ja alles in Ordnung“, sagte sie und setzte ein gekünsteltes Lächeln auf. Ihm schien es zu genügen, denn er sagte nichts mehr dazu.

„Du magst ihn nicht oder?“ fragte sie ihn. Überrascht sah er sie an. „Merkt man das so sehr?“ „Ein wenig“, lächelte sie. Er nahm einen Schluck Kaffee als er weiter sprach, „Es stimmt ich mag ihn nicht. Ich meine wie muss man drauf sein, seine eigene Verlobte zu betrügen? Als Kakuya mir damals erzählte, dass sie sich unheimlich in einen Mann verliebt hatte, freute ich mich für sie, denn er schien sich auch für sie zu interessieren dachte ich. Die Beiden schliefen ab und an miteinander. Irgendwann wurde ich doch stutzig, da Kakuya eines Tages heulend wiederkam. Ich fragte was los sei und sie verriet mir, dass er eine Verlobte hatte. Ich riet ihr sich fern zuhalten, aber Kakuya war so verliebt gewesen, dass es ein leichtes war für ihn, sie wieder um den Finger zu wickeln. Er versprach ihr seine Verlobte zu verlassen, was er wenn du mich fragst nie getan hätte. Allerdings verlies seine Verlobte ihn von heut auf morgen und wenn du

mich fragst hat sie das Richtige getan. Kakuya war darüber mehr als erfreut und als sie erfahren hatte, dass sie Schwanger war, war das Glück perfekt. Ich glaube er blieb nur bei ihr wegen des Kindes, denn das seine Verlobte auf und davon ist hat ihn doch sehr getroffen. Ich habe meine Bedenken darüber oft geäußert, doch Kakuya will davon nichts hören“, enttäuscht seufzte er auf. Bunny wusste nicht, was sie sagen sollte zu viele Gedanken kreisten in ihrem Kopf herum. Wie oft hatte sie gehofft er würde sich melden und sie fragen, weshalb sie auf und davon ist. Auch sie wollte antworten, dennoch hatte ihr der Mut gefehlt ihn anzurufen. Endlich wusste sie nun was der Grund dafür war. Er wurde Vater deshalb hatte er sie wahrscheinlich nie versucht zu kontaktieren. Vermutlich hatte er sich nicht getraut ihr die ganze Geschichte zu gestehen. Jetzt war er mit Kakuya zusammen. Ob er glücklich war? Mamoru schien seine Zweifel zu haben und sie hätte gern gewusst ob er damit richtig lag. Doch noch etwas anderes beschäftigte sie. Sollte sie ihm sagen, dass sie die damalige Verlobte war? Aber sie hatte Angst auf seine Reaktion, auch wenn sie ihn kaum kannte. Sie fühlte sich wohl in seiner Nähe und wollte nichts kaputt machen. So entschließt sie sich ihm lieber erstmal nichts zu sagen. Vorsichtig legte sie ihre Hand auf seine. „Mach dir keine Sorgen vielleicht liebt er sie ja wirklich.“ Sie wusste nicht, was sie sonst hätte sagen sollen. Er drehte sich vorsichtig zu ihr um und blickte in ihre himmelsblauen Augen. Diese Frau faszinierte ihn immer mehr. „Vielleicht hast du ja recht“, zaghaft nahm er ihre Hand in seine.

„Ah hier bist du?“ Sofort fuhren die Beiden auseinander und hinter ihnen erblickten sie Saori. Diese nahm neben Mamoru Platz und hing sich an seinem Arm. „Ich freue mich so, dich zu sehen. Ich bin bei dir in der Praxis vorbei gegangen aber du warst nicht da. Da dachte ich mir, ich probiere es hier.“ Mamoru wusste im ersten Augenblick nicht was er sagen sollte. Also plapperte sie einfach weiter drauf los. „Morgen wärst du ja als Begleitung mit Rei und ihrer Gruppe zum Schwimmen gegangen. Leider ging es Rei nicht so gut, sodass Frau Meio beschloss, dass ich mitgehen sollte. Ist das nicht toll. Nur wir Beide und die Vorschüler die zum Schwimmen gehen?“ Sie strahlte übers ganze Gesicht. Mamoru wurde kreidebleich, wieso hatte er nur immer so viel Glück. Mit Rei war es schon schlimm genug, allerdings war die noch erträglicher als Saori. Bunny hörte aufmerksam zu und es nagte an ihr, dass Saori ihren schönen Moment zu Nichte gemacht hatte. Und was musste sie jetzt erfahren, sie durfte mit Mamoru zum Schwimmen fahren. Irgendwie mochte sie es nicht und ihr reichte es. Sie wollte nicht noch mehr hören und stand auf. „Ich muss dann mal los. Wir sehen uns“, sie drehte sich ohne den Beiden weitere Blicke zu würdigen um. Enttäuscht sah Mamoru ihr hinterher und befand sich wohl oder übel mit Saori allein wieder.

Kapitel 6:

Huhu meine lieben Leser,

tut mir wirklich leid, dass ihr etwas länger auf das Kapitel warten musstet, aber ich habe gerade sehr viel zu tun, da ich im Praktikum bin. Ich hoffe ihr bleibt mit trotzdem treu und danke für eure Reviews.

Viel Spaß euch beim Lesen =)

Bunny war schon früh wach. Sie hatte die ganze Nacht unruhig geschlafen, ständig sah sie Mamoru und Saori vor sich. Es brachte sie fast um den Verstand. Was löste dieser Mann nur bei ihr aus? Sie erkannte sich selbst nicht wieder. Noch nie hatte sie so etwas gefühlt. Sie musste sich irgendwie wieder ablenken. Was half da besser als eine kalte Dusche? Das kalte Wasser tat ihr gut und lies sie ihre Sorgen für einen Moment vergessen. Kurz überlegte sie, was sie noch machen könnte und entschied sich dafür früher los zu gehen, um sich noch einen Kaffee aus dem Crown zu holen. Schnell zog sie sich über ihre weiße Bluse ihre Lederjacke und band sich ihren Schal um den Hals. Sie schnappte sich ihre Schlüssel und ihre Tasche bevor sie ihre Wohnung verließ. Die Temperaturen waren seit gestern Abend weit unter dem Gefrierpunkt und vereinzelt fielen Schneeflocken. Auf den Straßen war noch nicht viel los und Bunny genoss die Ruhe. Sie liebte es wenn die Landschaft in einem winterlichen Glanz überzogen war. An den Schaufenstern der Kaufhäuser waren überall Geschenkideen für Weihnachten ausgestellt und es hingen Lichterketten darin, die die Geschenke in einem hellen Licht erstrahlen ließen. Es sah einfach wunderschön aus, stellte sie fest.

Nach kurzer Zeit erreichte sie das Crown und stutze kurz als die Schiebetüren sich nicht öffneten. Sie versuchte einen Blick nach drinnen zu erhaschen. Aber Motoki schien nicht da zu sein. Kurz wunderte sie sich darüber, sah zu den Öffnungszeiten und stellte fest, dass das Cafe erst in einer halben Stunde aufmachen würde. Enttäuscht wollte Bunny gerade weitergehen, als sie Geräusche von drinnen vernahm. Noch einmal sah sie durch das Fenster und erblickte dann doch Motoki. Der kam schon auf sie zu gelaufen, da er sie entdeckt hatte. „Hallo Bunny, was machst du denn schon hier“, begrüßte er sie freundlich. „Hallo Motoki, ehrlich gesagt wollte ich mir einen Kaffee holen vor der Arbeit. Leider habe ich festgestellt, dass ihr ja erst später aufmacht.“ „Kein Problem, ich kann dir schnell einen machen.“ Er wollte gerade losgehen, als er zurückgehalten wurde von ihr. „Hör mal, mach dir keine Umstände wegen mir. Ich kann mir auch wo anders einen Kaffee holen.“, winkte sie ab. Schnell schüttelte Motoki seinen Kopf und schob sie zum Tresen. „Keine Widerrede du setzt dich jetzt dahin und ich bereite dir einen Kaffee zu“. Sein Gesicht zufolge lies er keine Widerrede zu. „Bist du zu allem so nett“, fragte sie überrascht. „Nein aber für dich mache ich eine Ausnahme.“ „Danke“, sagte sie verlegen. Da Motoki sich an ihrem Kaffee machte, sah sie sich im Cafe um und ihr Blick blieb an drei Kisten im Raum stehen. Neugierig blickte sie zu Motoki. Als er ihren Blick bemerkte sah er zu ihr, um ihr zu signalisieren dass er ihr zuhören würde. „Sag mal was ist denn in den Kisten?“ „Weihnachtsdeko, ich habe vor mit Unazuki das Crown zu schmücken, da ja bald

Weihnachten ist.“ Kurz zuckte sie bei dem Namen Unazuki zusammen. Ob Unazuki seine Freundin war? Augenblicklich musste sie an Minako denken, die eine Schwäche für ihn hatte. Sie musste ihn fragen. Motoki stellte ihr gerade ihren Kaffee hin, als er Bunnys Stimme vernahm. „Sag mal ist Unazuki deine Freundin?“ fragte sie etwas unsicher. Sofort hielt Motoki inne. Überrascht schaute er sie an. „Wie kommst du denn darauf?“ Nervös kaute sie auf ihre Unterlippe herum und suchte gerade nach den passenden Worten. „Ich weiß nicht, ich..“ stotterte sie zusammen. „Stehst du etwa auf mich?“, fragte er direkt nach. Bunnys Augen weiteten sich. Das meinte er doch nicht ernst. Entgeistert sah sie ihn an. Fieberhaft dachte sie nach, wie sie da wieder heraus kam. „Pass mal auf. Du siehst gut aus aber du bist nicht mein Typ. Ich frage wirklich nur aus Neugier.“ „Na dann ist ja gut.“ Erleichtert atmete Bunny auf und nahm einen Schluck aus ihrem Kaffee. „Unazuki ist meine Schwester. Ich weiß doch, dass du eher auf Mamoru stehst“, und zwinkerte ihr frech zu. Bunny verschluckte sich an ihrem Kaffee, bei seinen Worten. Sofort verfärbten sich ihre Wangen rosa und ihre Augen weiteten sich. „Wie kommst du denn jetzt darauf?“ „Na abstreiten tust du es nicht. Also denke ich, ich habe mit meiner Vermutung recht und eure Blicke die ihr euch, gestern und vorgestern geschenkt habt, sagen mehr als tausend Worte. Er musste dabei verschmitzt grinsen. „So ein Unfug, du bildest dir da etwas ein“ und sah demonstrativ in eine andere Richtung. Sie würde vor Motoki niemals zugeben, dass Mamoru ihr Typ war, schließlich sind die beiden Freunde. Er würde es ihm bestimmt auf die Nase binden. „Keine Sorge ich sag es ihm nicht.“ Verblüfft blickte sie ihn an. Konnte er Gedanken lesen oder was war hier los? „Dein Gesicht verrät mir alles.“ „Das ist doch Schwachsinn“, versuchte sie es erneut. „Wenn du meinst“, und zuckte nur mit den Schultern.

Er wollte sie nicht weiter bedrängen und sagte erstmal nichts weiter dazu. Bunny war froh, dass Motoki keine weiteren Fragen stellte oder Äußerungen. Ihr war es unangenehm von ihm ausgequetscht zu werden. Sie blickte auf ihre Armbanduhr und stellte fest, dass die Zeit ziemlich voran geschritten war und sie sich langsam auf den Weg machen musste. Ihr kam es im Moment ganz Recht. „Motoki ich muss jetzt los. Danke dir für den Kaffee“, verabschiedete sie sich. Sie wollte gerade los marschieren, als Motoki sie zurückhielt. „Warte bitte kurz“. Er ging zu den Kisten und kramte einen Flyer heraus. Verwundert sah sie zu ihm. „Hier der ist für dich.“ Sie nahm ihn dem Flyer aus der Hand und las die Überschrift. „Große Weihnachtsparty im Crown am Samstag.“ Wenn du Lust hast, kannst du ja vorbeikommen und deine Kolleginnen kannst du auch gerne mitbringen. Ich würde mich freuen.“ „Gerne“, erwiderte sie aufrichtig. „Na dann wünsche ich dir einen schönen Arbeitstag“. „Danke dir auch“.

Sie winkte ihm draußen noch einmal zu, bevor sie sich auf den Weg machte. Im Kindergarten war schon rascher Betrieb, denn viele Kinder wurden zu der Zeit gerade gebracht. Bevor sie sich zu Minako begeben wollte, wollte sie noch kurz zu Miss Meio. Vorsichtig klopfte sie an die Tür und trat ein. Sie erwartete ihre Chefin, doch diese war nicht da. Langsam schloss sie also die Türe wieder und wollte sich gerade zu Minako aufmachen, als sie Makotos Stimme hörte. „Guten Morgen Bunny, wenn du unsere Chefin suchst, die ist leider krank und deshalb übernehme ich für heute das Büro. Kann ich für dich irgendetwas tun?“, fragte sie höflich. Dankend schüttelte Bunny ihren Kopf. „Nein ist schon gut. Aber danke. Ich mache mich dann mal in meine Gruppe.“ Makoto nickte verständnisvoll. „Na dann wünsche ich dir dann viel Spaß mit meiner Gruppe beim Schwimmen.“ Bunny stockte kurz. Schwimmen? Hatte sie etwas

verpasst? Etwas perplex erkundigte sie sich, „Was meinst du damit, dass ich mit deiner Gruppe schwimmen gehe?“ „Na du gehst doch mit Saori und Herrn Chiba zum Schwimmen. Hat Saori dir das gestern nicht mehr gesagt?“ Verwirrt starrte Bunny zu ihr. „Nein hat sie nicht.“ Makoto musterte sie erstaunt und konnte dann eins und eins zusammenzählen. „Verstehe. Dieses Miststück“, flüsterte sie mehr zu sich selbst. Doch Bunny hatte es genau gehört. „Wie bitte?“ Entschuldigend hob Makoto ihre Hände vor sich. „Ich meinte nicht dich. Ich meinte Saori. Miss Meio hat ihr gestern extra aufgetragen, dir zuzusagen, dass du bitte mit ihr meine Gruppe zum Schwimmen begleiten sollst, weil es ihr nicht gut ging. Und da ich als Stellvertreterin für sie einspringen kann ich nicht mitgehen. Aber wahrscheinlich hat sie dir nichts gesagt, da sie mit Herrn Chiba alleine gehen wollte. Ich entschuldige mich für ihr Verhalten bei dir aber noch sind sie nicht los. Also ich würde mich freuen, wenn du die Gruppe begleiten würdest.“ Bunny konnte es nicht fassen, dass Saori wirklich so hinterlistig war und alles machen würde um ihm nah zu sein. Sie musste nicht lange überlegen. „Natürlich gehe ich mit zum Schwimmen.“ „Danke, dann beeil dich jetzt lieber“. Bunny tat dies und rannte fast den Flur entlang.

Saori und Mamoru waren gerade dabei den Kindern beim Anziehen zu helfen. Sofort wurde ihr warm ums Herz bei Mamorus Anblick. Er verband gerade die Schnürsenkel eines Kindes und erklärte ihm dabei, wie er es am besten machen könnte. Er wäre bestimmt ein wundervoller Vater kam ihr der Gedanke. Saori bemerkte Bunny und folgte ihrem Blick. Sofort machte sich Wut in ihr breit. Was bildete sich diese Schnepfe ein? „Was willst du hier?“, ging sie Bunny an. „Oh ich glaube, dass kannst du dir schon denken.“ „Woher?“ misstrauisch sah Saori sie an. „Oh Makoto war so freundlich mich aufzuklären“, sagte sie weniger freundlich. „Verstehe, weißt du ich hab das gestern in der Eile einfach vergessen.“ Skeptisch betrachtete Bunny Saori. Sie wusste genau, dass Saori es niemals vergessen hatte. „Kann mich mal einer von euch beiden aufklären, was hier los ist?“ Beide drehten sich zu Mamoru um. Saori ergriff zuerst das Wort. „Weißt du Makoto hat beschlossen, dass Bunny uns begleiten soll.“ Unsicher blickte Bunny zu ihm und entspannte sich, als sie sein Lächeln sah. „Ich freue mich, dass du mitkommst“. Als Saori dies hörte, stapfte sie voran. „Dann können wir ja jetzt los, nachdem wir das geklärt haben.“ Ihr passte, dass alles ganz und gar nicht.